



# Radtour in Neuseeland

vom 14.12-24.12.2002



von

Michael Rothe

<b><u>VORWORT</u></b> .....	3
<b><u>SONNABEND, DER 14.12.</u></b> .....	4
AUCKLAND	
TAGESETAPPE: 0 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 0 KM	
<b><u>SONNTAG, DER 15.12.</u></b> .....	5
AUCKLAND - HUNTLEY	
TAGESETAPPE: 90 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 90 KM	
<b><u>MONTAG, DER 16.12.</u></b> .....	6
HUNTLEY - ROTUROA	
TAGESETAPPE: 143 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 233 KM	
<b><u>DIENSTAG, DER 17.12.</u></b> .....	7
ROTORUA	
TAGESETAPPE: 22 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 255 KM	
<b><u>MITTWOCH, DER 18.12.</u></b> .....	9
ROTORUA-GOLDEN SPRINGS	
TAGESETAPPE: 61 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 316 KM	
<b><u>DONNERSTAG, DER 19.12.</u></b> .....	10
GOLDEN SPRINGS - TURANGI	
TAGESETAPPE: 95 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: 411 KM	
<b><u>FREITAG, DER 20.12.</u></b> .....	11
TURANGI - NATIONAL PARK	
TAGESETAPPE: ZIRKA 55 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: ZIRKA 466 KM	
<b><u>SONNABEND, DER 21.12.</u></b> .....	12
NATIONAL PARK - LOWER HUTT	
TAGESETAPPE: ZIRKA 20 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: ZIRKA 486 KM	

<b><u>SONNTAG, DER 22.12.</u></b> .....	13
BESICHTIGUNG WELLINGTON	
TAGESETAPPE: 0 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: ZIRKA 486 KM	
<b><u>MONTAG, DER 23.12.</u></b> .....	14
<u>LOWER HUTT - AUCKLAND</u>	
TAGESETAPPE: ZIRKA 20 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: ZIRKA 506 KM	
<b><u>DIENSTAG, DER 24.12.</u></b> .....	15
AUCKLAND	
TAGESETAPPE: 0 KM	
GESAMTKILOMETERZAHL: ZIRKA 506 KM	
<b><u>SCHLUSSWORT</u></b> .....	15

Copyright © by Michael Rothe 2004

## Vorwort

Jetzt, nach fast einem Jahr, bin ich soweit, mich hinzusetzen und den Bericht über die Radtour in Neuseeland niederschreiben zu können und zu wollen. Ich hatte mich fast ein Jahr darauf vorbereitet, die Strecke geplant, von Neuseeland eine Campingbroschüre angefordert (und erhalten), das Rad auf Vordermann gebracht, ein Einmannzelt gekauft und natürlich den Flug reserviert. Von meinem Arbeitgeber erhielt ich 6 Wochen zusammenhängenden Urlaub. Somit waren der Resturlaub von 2002 und der ganze Urlaub 2003 weg. Geplant war ja der Urlaub zu zweit, aber ich erhielt im Laufe des Jahres eine Absage. So entschloß ich mich, allein zu reisen. Das war keine leichte Entscheidung, denn so kontaktfreudig bin ich nun doch nicht und 6 Wochen allein in Neuseeland sind nicht ohne. Doch ich hatte zuviel in das Projekt investiert, um es einfach abzublasen.

Wie sich aber im Lauf der Reise herausstellte, war das Alleinreisen keinesfalls so schlimm, wie ich mir es vorgestellt hatte. Schon in Frankfurt beim Einchecken ließen sich leicht Kontakte knüpfen und ß sich auf der ganzen Reise fort. Am Tage beim Radfahren ist das Alleinsein ja sowieso kein Problem, da man eh meistens für sich fährt und sich nur in den Pausen unterhalten kann. Abends dann auf dem Zeltplatz sieht die Sache da schon anders aus. Manchmal findet man sofort jemanden und manchmal eben auch niemanden. Im Großen und Ganzen war die Tour von der Sicht des Alleinreisens eine angenehme Überraschung.

Ihr werdet euch natürlich fragen, warum ich erst nach einem Jahr darüber schreiben kann. Nun, hier kommt die Erklärung. Schon ab dem ersten Tag an hatte ich Schmerzen in der Schulter und es kamen im Laufe der nächsten Tage noch Probleme mit meinem rechten Knie hinzu. Als Krönung des Ganzen tauchten auch noch Hämorrhiden auf, die dann auch noch bluteten. Selbst die 3 Ruhetage, die Zugfahrt nach Wellington und die 2 Tage Pause in der Hauptstadt, verbesserten den Zustand nicht. Mit diesen Beschwerden konnte ich natürlich auch nicht wandern, vom Fahren mit dem Rad ganz zu Schweigen. Schweren Herzens und den Tränen nahe tauschte ich also am 23.12.2002 mein Fährticket zur Südinsel gegen ein Zugticket nach Auckland, buchte meinen Flug um und flog am 24.12.2002 zurück nach Deutschland. Jetzt könnt ihr euch hoffentlich erklären, warum ich solange gebraucht habe, um das Ganze zu verarbeiten.

Jetzt weiß ich aber, daß ein Urlaub allein mit dem Rad für mich machbar ist. Und die Erlebnisse in den Tagen, die ich dort fahren konnte, waren es allemal wert diese Tour zu unternehmen. Und eines, ich hoffe, nicht allzu fernen Tages werden all die nicht gesehen Naturschönheiten, nicht besuchten Orte und nicht befahrenen Straßen von mir vielleicht doch noch in Angriff genommen.

Doch nun wünsche ich viel Vergnügen bei meinem Reisebericht.

Michael Rothe

## Sonnabend, der 14.12.

### **Auckland**

**Tagesetappe: 0 km**

**Gesamtkilometerzahl: 0 km**

Nach der, doch recht strapaziösen, Reise von Frankfurt bis nach Auckland landete das Flugzeug 12:00 Uhr Ortszeit. Mein Gepäck erhielt ich schnell und auch mein Fahrrad hatte die lange Reise unbeschadet überstanden. Beim Montieren meines Drahtesels verletzte ich mich natürlich auch noch und ehe ich ein Pflaster gefunden hatte, war mein Taschentuch schon durchgeblutet. Nach einer guten halben Stunde waren mein Rad und ich dann reisefertig und wir stellten uns an der Schlange beim Zoll an. Ich hatte schon einiges gehört und gelesen über den neuseeländischen Zoll und wartete darauf, was auf mich zukommen würde. Doch es war alles halb so schlimm. Die nette Dame fragte mich, was ich alles so mit mir führen würde, derweil fleißige Helfer mein Radschalen zum Durchleuchten auf das Transportband legten. Mein Zelt war ja neu und so erregten nur meine Radschuhe ihre Neugierde und ich packte sie aus. Nach Begutachtung der Selbigen brachte sie die Frau zur Desinfektion. In Plastikfolie gehüllt erhielt ich sie zurück und packte sie zurück in die Radschale. Weitere fleißige Zollbeamte halfen mir sogar mein Rad wieder zu beladen, daß ist doch mal ein sehr netter Empfang. Wenn schon der Zoll so freundlich ist, wie wird es dann wohl im Lande sein. Na ja, wir werden sehen.

Draußen erwartete mich das schönste Sommerwetter bei zirka 25° C. Ich überlegte nun, wie ich weiter verfahren sollte. Nach langer Überlegung verzichtete ich darauf bis zum Zeltplatz mit dem Rad zu fahren und nahm ein Shuttle. Für 30 neuseeländische Dollar brachte der mich und meinen treuen Begleiter zum Manahan Top 10 Holiday Park. Dort wollte ich nur eine Nacht bleiben und mir Auckland erst am Ende der Reise anschauen. Große Städte sind eh nicht so mein Fall. Schnell stellte ich mein Zelt auf und versuchte alle Taschen im Zelt unterzubringen, was sich auch machen ließ. Bloß war es jetzt recht eng im Zelt. Nun mußte ich mich aber auf die Suche nach einem Lebensmittelgeschäft machen und nach Benzin für meinen Kocher. So bestieg ich zum allerersten mal mein Rad und fuhr mir die Umgebung ansehen.

Als erstes sah ich eine Tankstelle, dort konnte ich meine Reifen noch einmal ordentlich aufpumpen. Nur mit dem Benzin, das klappte nicht so. Mit Hilfe von einem Einheimischen bekam ich die Benzinflasche doch noch gefüllt. Nicht weit weg von der Tankstelle war auch ein kleiner Lebensmittelladen, in dem ich alles fand was ich brauchte.

Nach dem Einkauf unterhielt ich mich auf dem Zeltplatz erst einmal mit dem deutschen Pärchen, die auf einem Tandem unterwegs waren. Sie hatten 4 Monate Zeit um Neuseeland zu erkunden. Nach einem halbstündigen Schwatz zog es mich aber zu meinem Zelt und ich schlief auch sofort ein. Gegen 20:00 Uhr wurde ich wieder munter und rief erst einmal meine Eltern an, um meine Unversehrtheit an Leib und Leben mitzuteilen. Sie waren natürlich hochofret von mir zu hören. Nach einem kleinen Abendbrot begab ich mich wieder in mein Zelt und schlief zufrieden ein.

## Sonntag, der 15.12.

**Auckland - Huntley**

**Tagesetappe: 90 km**

**Gesamtkilometerzahl: 90 km**

7:00 Uhr wurde ich schon munter und stand auch auf. Nach meiner Morgentoilette frühstückte ich dann in der vollausgestatteten Küche des Zeltplatzes. So nach und nach wurde der Raum auch voll, ich räumte das Feld und begab mich zu meinem Zelt. Dort packte ich nun zum ersten Mal in diesem Urlaub alles zusammen, daß war mit all diesen Sachen gar nicht so einfach. Letztendlich siegte ich doch über das Chaos. Als ich gerade meine Taschen am Rad befestigen wollte, verabschiedete sich das deutsche Tandempärchen von mir. Sie waren noch keine 10 Sekunden fort, da brach der hintere Gepäckträger. Das dachte ich jedenfalls zuerst, weil eine Seite herabhing. Doch es war das Gewinde am Ausfallende, daß defekt war. Jetzt konnte ich alles wieder herunternehmen und nach dem Werkzeug suchen. Zum Glück hatte ich Schrauben und Muttern mitgenommen und so konnte ich die richtige Größe heraussuchen und den Gepäckträger wieder befestigen.

Nach dieser ungewollten Verzögerung machte ich mich nun auf den Weg. Neuseeland ich komme! Den Weg aus der Vorstadt in Richtung Süden fand ich problemlos, nur der Verkehr war ziemlich stark. Doch die Sonne schien und auch Wind war kaum zu spüren. So ließ sich der Urlaub sehr gut an. Doch leider verpaßte ich beim Fahren irgendwie die Abzweigung nach Osten und als ich es bemerkte, war ich schon ziemlich weit weg. Also änderte ich meine Reiseplanung und beschloss nach Hamilton zu radeln. Nach dieser Entscheidung stellte sich auch mein Freund der Gegenwind ein und brachte seinen Kollegen den Seitenwind mit. Beide versuchten jetzt ständig mich vom Rad zu stoßen und mich zur Aufgabe zu bewegen. Gegen 16:00 Uhr erreichte ich die Kleinstadt Huntley, hier hatten sie mich soweit. Wenn es hier einen Zeltplatz geben sollte, in meinen Unterlagen fand ich keinen, wollte ich hier übernachten und morgen weiterradeln. Es waren immerhin noch 32 km bis Hamilton und ich hatte knapp 90 km hinter mir. An einem kleinen See lag auch ein Zeltplatz und für 6 neuseeländische Dollar durfte ich dort übernachten.

Nach 17:00 Uhr war ich mit Zeltaufbau fertig und da ich ziemlich kaputt war, legte ich mich zu einem Nickerchen hin. Nach 2 Stunden war ich dann munter geworden und duschte erst einmal. Da ich kein Lust hatte Abendbrot zu machen, bereitete ich mir einen Tee zu und dazu aß ich die gekauften Kekse. Viel Hunger hatte ich sowieso nicht. Nur um eines zu erwähnen, jetzt war natürlich auch der Wind weg. Nach dem ich die Ruhe noch ein wenig genossen hatte und es langsam dunkel wurde, zog ich mich in mein Zelt zurück und schlief auch sofort ein.

## Montag, der 16.12.

**Huntley - Roturoa**

**Tagesetappe: 143 km**

**Gesamtkilometerzahl: 233 km**

Heute war ich schon um 6:30 Uhr wach, seltsam sonst war ich nie vor 8:00 Uhr aus dem Schlafsack zu bekommen. Nach der Morgentoilette frühstückte ich ausgiebig, mit der Ausstattung vom vorherigen Zeltplatz konnte sich dieser hier nicht messen, und wusch meine Sachen auf. Dann alles zusammen gepackt, das Zelt abgebaut und alles wieder aufs Fahrrad verfrachtet. Noch kurz vom Zeltplatzwart verabschiedet und auf N1 Richtung Hamilton geradelt. Vor Waingaro bin ich dann vom National Highway 1 runter und Richtung Cambridge geradelt. Über viele Nebenstraßen mit wenig Verkehr, welche aber eine ausgezeichnete Ausschilderung hatten, erreichte ich dann Cambridge. Den dortigen Zeltplatz hatte ich auch schnell gefunden. Da es aber erst 13:30 Uhr war und nur noch 57 km bis Rotorua, wollte ich doch noch weiter. Da hatte ich inzwischen schon 90 km in den Beinen.

Kurz nach Cambridge machte ich erst einmal Mittag in einem Rasthaus. Ich gönnte mir zwei Schinken-Käse-Sandwiches und zwei Eistee. Sofort entspann sich ein Gespräch mit einem Ehepaar am Nachbartisch. Der Großvater des Mannes war aus Stuttgart nach Neuseeland gekommen, aber deutsch würde er nicht sprechen. Das war aber kein Problem, denn auf englisch konnten wir uns ganz gut verständigen. Nachdem ich meine Pläne erläutert hatte, verabschiedeten sie sich und wünschten mir alles Gute für meine Reise.

Kurz danach schwang ich mich auch wieder auf meinen Drahtesel und gab ihm die Sporen. Jetzt kam auch der erste Anstieg und immer wenn ich dachte, ich hätte es geschafft, tauchte nach der Kurve erneut ein Höhenzug auf. Doch diese Herausforderung meisterte ich ganz gut und die mir entgegenkommenden und auch die Fahrzeuge die mich überholten, erhöhten meine Motivation durch freundlich Gesten und Aufmunterungsrufe. In Tauri fragte ich dann im Touristikbüro nach einem Zeltplatz, nach erfolglosem Anruf beim einzigen privaten Zeltplatz in der Umgebung, es ging keiner an den Apparat, beschloß ich die letzten 20 Kilometer nach Rotorua noch in Angriff zu nehmen. Es war ja auch erst kurz nach halb Vier. Hätte ich gewußt was mich erwartete, wäre ich wohl in Tauri geblieben.

Nach der Stadt begann ein Aufstieg der bis 10 km vor Rotorua andauern sollte. Zwischendurch war auch noch eine Baustelle, bei der ich aber beschloß, das Rad zu schieben. Ich wollte ja kein Verkehrshindernis darstellen. Mit einer Geschwindigkeit von maximal 10 km/h wäre ich das wohl auch gewesen. Einige Bauarbeiter und auch Bauarbeiterinnen wollten mich aufmuntern und spornten mich an. Doch zu diesem Zeitpunkt war mein Motivation so ziemlich am Nullpunkt angekommen und ich hatte auch fast kein Wasser mehr. Doch auch dieser Anstieg nahm einmal ein Ende und jetzt begann eine rasante Abfahrt, die erst in Rotorua ihre Ende fand. Dort kramte ich in meinen Unterlagen erst einmal die Adresse des Campingplatzes heraus und suchte den Weg dorthin. Das stellte sich als ziemlich problemlos heraus und ich fand den Cosy Cottage International Holiday Park fast auf Anhieb. Mir reichte es auch langsam und es war schon 18:15 Uhr. Ich war also seit 12 Stunden unterwegs.



Ich erkaufte mir das Recht für 2 Nächte hier zu zelten und stillte erst einmal meinen Durst.

Beim Zeltaufstellen hatte ich die Wahl zwischen geheizten und ungeheizten Stellplätzen. Das heißt ein Teil der Fläche war durch die vulkanische Aktivität, oder wahrscheinlich eher durch das aufgeheizte Wasser, welches unter der Oberfläche durch das Gelände geführt wird, erwärmt. Ich entschied mich aber für den ungeheizten Teil, denn warm war es ja so schon genug.

Nach dem Aufbau meiner Nobelherberge fuhr ich noch einmal in die Stadt um Lebensmittel einzukaufen. Ein Laden war schnell gefunden und alles Notwendige landete in meinem Korb. In der Nachbarschaft konnte ich auch noch 2 Bier für das Abendbrot holen. Auf dem Zeltplatz duschte ich als erstes und setzte mich dann an die Bank und genoß mein wohlverdientes Abendbrot. Da es hier heiße Pools gab, legte ich mich mit meinem Buch in einen solchen. Dort konnte ich mein schmerzenden Glieder entspannen. Nach anderthalb Stunden verließ ich aufgeweicht und durchgewärmt den Pool. Jetzt war ich rundum zufrieden und vollkommen erledigt, deshalb fiel ich in meinen Schlafsack und schlief sofort ein. Mit 143 km und den Anstiegen war das höchste Tagesleistung auf all meinen Radtouren bisher.

## Dienstag, der 17.12

### **Rotorua**

**Tagesetappe: 22 km**

**Gesamtkilometerzahl: 255 km**

Trotz des anstrengenden Vortages erwachte ich schon um 7:00 Uhr. Als ich mich aus meinem Zelt geschält hatte, fiel mir auf, daß ich der einzige war, der schon munter in der Gegend umhersprang. So begann ich den Tag mit einer geruhsamen Dusche. Danach frühstückte ich wiederum auf der Bank, welche neben meinem Zelt stand. Als ich mein Frühstück fast beendet hatte, wurden auch nach und nach die anderen Camper munter und so belebte sich der Zeltplatz zusehends.

Da ich auch ein Hangi-Essen erleben wollte, begab ich mich zur Rezeption und fragte dort nach. Für den heutigen Abend konnte ich ein solches buchen, wobei man vom Zeltplatz abgeholt und auch zurückgebracht wird. Da überlegte ich nicht lange und kaufte ein Ticket für 70 NZ\$. Jetzt hatte ich bis 18:00 Uhr Zeit und nahm mein Rad und preschte los. Nach wenigen Kilometern merkte ich, daß ich ohne Helm unterwegs war. Also drehte ich um und holte ihn mir. Als erstes fuhr ich am Bath-House vorbei und bewunderte die Architektur. Danach begab ich mich zum Te Whakarewarewa, kurz genannt Whaka. Das ist Rotoruas größtes und bekanntestes Thermalgebiet und gleichzeitig eine bedeutende Stätte zur Pflege der Tradition und Kultur der Maoris. Da das Whaka am südlichen Stadtrand liegt, hatte ich noch ein paar Kilometer zu radeln. Dort angekommen, kaufte ich mir ein Eintrittskarte und bekam von den freundlichen Maori-Wachleuten einen Extra-Platz für mein Rad zugewiesen. Da erst um 14:00 Uhr das Maori-Konzert mit den obligatorischen Ritualen stattfand, konnte ich in Ruhe die Geysirlandschaft anschauen. Wir fuhren mit einem Zug auf einer vorgeschriebenen Route an manch einem Geysir vorbei. Doch dann stieg ich aus, denn den Ausbruch des Pohutu wollte ich mir nicht entgehen lassen. So warteten wir auf und an der Brücke auf den großen Augenblick. Ein japanisches Pärchen bat mich, sie zu fotografieren. Ich tat dies mit Freude und bat sie auch ein



Foto von mir und dem Geysir zu machen. So kommt es, daß ich vor dem Pohutu stehend, auf Zelluloid gebannt bin.

Der Anblick eines Geysirs ist schon beeindruckend und in ganz Rotorua ist die vulkanische Aktivität zu spüren. Überall sieht man Wolken aus der Erde aufsteigen. Der Geruch ist gar nicht so schlimm, ich selber ihn habe nach wenigen Stunden überhaupt nicht mehr wahrgenommen. Doch zurück zum Whaka, nach dem Ausbruch wanderte ich weiter durch das Gebiet. Ich schaute mir auch noch die Kiwis im Kiwi-House an. Denn in freier Wildbahn werde ich die nachtaktiven Tiere wohl nicht zu sehen bekommen. Kurz vor 14:00 Uhr fand ich mich am Versammlungshaus ein und pünktlich begannen die Maoris mit der Begrüßungszeremonie. Ein männlicher Tourist wurde ausgewählt, uns zu vertreten. Die Maori-Dame, die durch das Programm führte, erklärte uns und unserem "Führer" alle Schritte. Nachdem das Begrüßungsritual beendet war, begaben wir uns alle in das Versammlungshaus, daß auch jetzt noch für Versammlungen des Maori-Stammes benutzt wird und ein heiliger Ort ist. Wir zogen unsere Schuhe aus und betraten barfuß die Halle. Alles war mit feinsten Schnitzereien von Kunsthandwerkern verziert. Das Konzert war sehr schön, bloß an dem Fotografierrummel mit den Maoris beteiligte ich mich nicht. Danach schaute ich den Maori-Schnitzern noch bei ihrer Arbeit zu, was mich als Erzgebirger ja besonders interessiert. Zum Abschluß kaufte ich meiner Nichte noch eine Anhänger aus Jade, ich hatte ja versprochen etwas besonderes für jeden mitzubringen. Gegen 15:30 Uhr war ich dann zurück auf dem Campingplatz. Dort nutze ich wieder einmal den Hot-Pool zur Entspannung. Punkt 18:00 Uhr fuhr ein Bus vor und wir stiegen ein. Nachdem alle Busse vor dem Maori Zentrum eingetroffen waren und alle bezahlt hatten, fuhren unsere Busse zum Tamaki Maori-Village. Nach der Begrüßungszeremonie, von jedem Bus wurde ein männliche Person zum Führer bestimmt, konnten wir das originalgetreu nachgestaltete Dorf in Augenschein nehmen. Danach kam ich zum zweiten Mal am heutigen Tage in den Genuß eines Maori-Konzertes. Nach dem der Gesang verstummt und die Tänze beendet waren, begaben wir uns in das Haupthaus, in dem das Essen serviert wurde. Die Speisen werden auf heißen Steinen in der Erde gegart und hier können bis zu 1000 Personen beköstigt werden. Das Essen war sehr schmackhaft, nur die Muscheln waren nicht so meine Sache.

Zum Schluß sang noch eine Familie, die als Touristen von einer der polynesischen Insel kamen, einige ihrer Lieder. Das war ein sehr schöner Abschluß des Abends. Der Busfahrer forderte im Bus die einzelnen Vertreter der verschiedenen Nationen auf, auch Lieder aus ihrer Heimat zum Besten zu geben. Dementsprechend kurzweilig wurde die Rückfahrt. Als Resümee kann ich sagen, der Abend war sehr gelungen und äußerst unterhaltsam. Doch nun ging es zu Bett (oder sollte ich sagen in den Schlafsack), morgen würde mich mein Weg nach Taupo führen.

## Mittwoch, der 18.12.

### **Rotorua-Golden Springs**

**Tagesetappe: 61 km**

**Gesamtkilometerzahl: 316 km**

Wieder war ich sehr früh auf den Beinen und genau wie am gestrigen Tag erledigte ich meine Morgentoilette allein. Und auch bei meinem Frühstück zeigte sich kaum ein anderer. Erst als ich meine Sachen einpackt hatte und auf dem Rad verstaute, wurden auch viele andere munter. Nachdem das Zelt noch auf dem Rad verschnürt war und ich abreisefertig, sah ich den Holländer, mit dem ich gestern nachmittag ein Schwätzchen gehalten hatte, auch seine Sachen zusammenpacken. Also ging ich zu ihm hinüber und fragte ihn, wohin er heute hinradeln wolle. Da sein Ziel auch mein Ziel war, schlug ich vor, doch gemeinsam diesen Tag zu verbringen. Er war dem Vorschlag nicht abgeneigt und so wartete ich bis Kees alles verpackt und gefrühstückt hatte. Da ich noch das Bath-House besichtigen wollte, fragte ich ihn ob er dazu auch Lust hätte. Und er hatte, so verließen wir Rotorua erst gegen 11:00 Uhr. Bei erster Gelegenheit verließen wir die Hauptstraße (SH5) und benutzen Nebenstraßen. Kees hatte besser Karten als ich und so war die Orientierung kein Problem. Es waren schöne Landschaften durch die wir fuhren, wenn auch nicht einfach zu radeln, aber der Verkehr tendierte praktisch gegen Null.

Auf einem der vielen Berge begegneten uns ein neuseeländisches Pärchen auf einem Tandem, mit dem wir uns eine geraume Zeit unterhielten. Sie mußten leider ihren Urlaub abbrechen, da ihr Onkel ein Unfall hatte. Nach der Verabschiedung und vielen guten Tips von ihnen, setzten wir unseren Weg fort. Wir ließen ein idyllisch gelegenen Campingplatz mit Hot-Pools links liegen und quälten uns, teils schiebend, einen sehr steilen Berg hoch. An der Kreuzung, auf der wir wieder auf die SH5 gelangten, war ein Tankstelle und dort nahmen wir unser Mittagessen in Form von Tee und Sandwiches ein. Als Dessert gab es ein Stück Kuchen. Als wir uns auf den Weg zum Waitapu machen wollten, fing es an zu regnen. Wir übten uns in Geduld und warteten ab, bis der Regen sich verzog. Gegen 15:00 Uhr war es dann soweit und wir rollten zum Waitapu, einem weiteren Thermalgebiet. Den Lady Knox Geysir hatten wir verpaßt, er entläd sich pünktlich um 10:15 Uhr. Aber die ganzen anderen Pools, Krater und Blowholes entschädigten uns für das Nichtsehen der Lady Knox.

Nach der Besichtigungstour begann der Regen erst richtig und wir warteten unter dem Vordach des Eingangsgebäudes. Ab und zu wanderten wir durch den Giftshop, ohne jedoch in einen Kaufrausch zu verfallen. Wir überlegten, wie wir jetzt weiterverfahren sollten, nachdem wir fast 2 Stunden auf besseres Wetter gewartet hatten. Bis nach Taupo konnten wir es nun nicht mehr schaffen. Nach dem Kartenstudium entschieden wir uns bis Golden Springs zu radeln, da dort ein Zeltplatz eingezeichnet war. Wir zogen also unsere Regensachen an und schwangen uns auf die Drahtesel.

Dank der Karte von Kees konnten wir wieder auf Nebenstraßen ausweichen uns somit war es auf den Straßen ziemlich ruhig. An einer Kreuzung waren wir uns nicht ganz im klaren, ob wir hier schon wieder auf die SH 5 zurückmüßten, um nach Golden Springs zu gelangen. Glücklicherweise fuhr just in dem Augenblick ein Auto vorbei. Wir winkten und erfuhren von dem netten Mann, daß dies die richtige Kreuzung war. Von außen naß, innen trocken und glücklich erreichten wir Golden Springs und den Zeltplatz. Wobei ich mich des Eindrucks nicht erwehren konnte, daß Golden

Springe zum größten Teil aus dem Campingplatz besteht. Der Regen hatte zwar aufgehört, aber der Boden war völlig aufgeweicht und so beschlossen wir ein Cabin zu nehmen und nicht zu zelten. Da wir kein Abendbrot in der Gaststätte erhalten konnten, weil ein Weihnachtsfeier dort stattfand und wir nicht dazu eingeladen wurden, mußten wir noch einkaufen gehen. Da es neben dem Campingplatz einen Laden gab, war der Weg nicht weit. Wir machten uns in der Küche Nudeln Bologneser Art mit Bohnen und Erbsen. Danach saßen wir bei einer Flasche Wein zusammen und unterhielten uns noch etwas über uns und unser Leben. Gegen 22:30 Uhr verschwanden wir in die Betten und ich warnte Kees vor meinen nächtlichen Lärmereien. Man sagt mir nach, ich würde schnarchen.

## Donnerstag, der 19.12.

### **Golden Springs - Turangi**

**Tagesetappe: 95 km**

**Gesamtkilometerzahl: 411 km**

Nach dem Aufstehen gab Kees Entwarnung, ich hätte beim Schlafen nicht gestört. Nach unserem gemeinsamen Frühstück und dem Zusammenpacken, alle Sachen waren wieder trocken geworden, verließen wir Golden Springs. Wiederum fuhren wir auf der SH 5, aber bei nächster Gelegenheit wichen wir wieder auf eine Nebenstraße auf. Heute war einmal mehr ein herrlicher Tag, die Sonne schien und es war kaum ein Windhauch zu spüren. Also richtig schönes Fahrradwetter. Wir radelten an einem Geothermalkraftwerk vorbei, das hätte ich mir gern von innen angesehen. Unterwegs überholte uns ein Gruppe neuseeländischer Radler, mit denen wir uns, während wir so dahinglitten, unterhielten. In Taupo angekommen rief Kees das Cycle World an, wo er seine neue Felge abholen wollte. Da diese noch nicht eingetroffen war, mußte er wohl oder übel noch zwei Tage hier zubringen. Ich hatte beschlossen heute noch weiter zu fahren, denn es war kaum Mittag. Zuerst setzten wir uns in ein Cafe und aßen Kuchen und tranken Tee bzw. Kaffee. Jetzt tauchten noch drei holländische Reiseradler auf, zwei Frauen mit einem Tandem und ein Mann. Die anderen Gäste meinten scherzhaft, das Cafe sei in Händen von Radlern. Wenn man so will ein freundliche Übernahme.

Da ich bis Turangi noch über 50 km zu fahren hatte, verabschiedete ich mich von Kees und verließ Taupo. Ich radelte auf der SH 1 am Ufer des Lake Taupo entlang. Jetzt stellte sich auch mein anderer Freund wieder ein. Ihr wißt schon wen ich meine, ja es war der Gegenwind. Und der wehte mir sehr kräftig um die Nase. Ich mußte mir jeden Kilometer regelrecht erkämpfen. Dann kam auch noch ein netter Anstieg, ich war davon natürlich hellauf begeistert und brach in Jubelrufe aus. Wo ein Anstieg ist, gibt es bekanntlich auch irgendwann eine Abfahrt. Diese konnte ich auch wieder genießen und danach war die Strecke wieder eben und das Fahren bereitete mir auch wieder Freude. Wenn da nicht die schmerzende Schulter, die Knie und auch jetzt noch die Hämorrhiden wären. Mehrmals wurde ich aus vorüberfahrenden PKW's begrüßt, wahrscheinlich waren es deutsche Touristen. Ich war ja mit meinem Köstritzer Trikot auch nicht zu übersehen. An einer Tankstelle rastete ich erst einmal und versorgte mich mit Getränken, da meine so ziemlich zur Neige gegangen waren. Bevor ich nach Turangi kam hatte ich noch eine sehr unschöne Begegnung. In einer leichten Linkskurve überholte mich ein Trupp Motorradfahrer. Als der Letzte an mir vorbei fuhr, trat er mit dem Fuß nach meinem Bike. Er traf zu meinem Glück

nicht oder wollte es vielleicht auch nicht. Aber trotzdem war ich so erschrocken, daß ich erst einmal anhalten mußte. So ein Verhalten ist mir in all meinen Radreisen und auch beim Radfahren in meiner heimatlichen Umgebung noch nicht untergekommen. Den Schock mußte ich erst einmal verdauen und erst nach einer ganzen Weile konnte ich meine Fahrt fortsetzen. Das sollte aber auch der einzige negative Vorfall in Neuseeland bleiben.

Die Stadt Turangi war jetzt schnell erreicht. Jetzt hatte ich ein weiteres Problem, ich brauchte eine Salbe für die Hämorrhiden. Eine Apotheke war schnell im Einkaufszentrum gefunden. Aber wie sollte ich mein Anliegen erklären. Das Problem löste sich schnell in Luft auf, der Apotheker konnte sich etwas aus meinen Ausführungen entnehmen, entschuldigte sich kurz und kam mit einer Zeichnung zurück, auf der ein Mensch skizziert war. Anhand der Skizze waren meine Problemzonen rasch lokalisiert und das entsprechende Medikament hervorgezaubert. In Turangi konnte ich zwischen drei Zeltplätzen wählen, aber erst der Letzte sagte mir zu und ich checkte ein. Der Zeltplatzwart wollte mir auch gleich eine Tageswanderung zum Mount Tongariro am nächsten Tag verkaufen. Leider konnte ich das nicht machen, da die Schmerzen in meinen Knien das nicht zuließen. Nachdem ich das Zelt getrocknet hatte, es war auf der Fahrt nach Golden Springs feucht geworden, baute ich es auf und duschte. Jetzt setzte ich mich an den Computer des Zeltplatzes, checkte meine e-Mails und versandte einige. Als ich zurück zum Zelt kam, stand dort ein Flying-Kiwi-Bus mit deutschen Touristen. Dies machten eine geführte Radtour ohne Gepäck mit Busfahrten zwischen ihren Teilstücken. Nach ein paar Gesprächen mit den jungen Leuten, sie bauten ihre Zelte auf und bereiteten ihr Abendbrot zu, beschloss ich in die Stadt zu gehen und dort zu Abend zu speisen. Ich gönnte mir ein Steak, ein Dessert und zwei Schwarzbier. Danach wanderte ich zurück zum Campingplatz, der Aufenthaltsraum war mit den Jugendlichen vom Flying-Kiwi-Bus besetzt und es ging recht laut zu. Auf solcherart Unterhaltung hatte ich heute keine Lust und so verzog ich mich in meinen Schlafsack. Gegen 21:30 Uhr schlief ich dann friedlich ein und hoffte, daß die Salben, die ich heute aufgetragen hatte, meine Leiden lindern würde.

## Freitag, der 20.12.

### **Turangi - National Park**

**Tagesetappe: zirka 55 km**

**Gesamtkilometerzahl: zirka 466 km**

Früh wurde ich durch Geräusche geweckt, meine Nachbarn bereiteten ihr Frühstück zu. Sie wollten heute nämlich die Wandertour unternehmen, die ich nicht machen konnte. Da sie 7:00 Uhr von einem Bus abgeholt wurden, waren sie natürlich zeitig munter. Ich begab mich derweil zu meiner Morgentoilette und danach packte ich so langsam alles zusammen. Als dann alle fort waren und nur noch die Reiseleiterin da war, unterhielt ich mich noch ein wenig mit ihr. Ich verabschiedete mich und begab mich zur Küche. Dort machte ich mir in Ruhe ein ordentliches Frühstück. Es gab gebratene Eier, Käse, Wurst, Toast und Milch. Nach einem solchen opulenten Mahl kam ich gegen 9:00 Uhr vom Zeltplatz fort.

Als erstes verabschiedete sich mein Tachometer, von diesem Zeitpunkt an viel er ab und zu aus. Die Straße ging jetzt eben dahin, doch beim nächsten Abzweig mußte ich nach Süden um nach National Park zu gelangen. Und natürlich

stieg diese Straße ordentlich an, so daß ich am frühen Morgen gleich wieder durchschwitzt war. Zwischendurch konnte ich an einem Aussichtspunkt aber noch eine herrliche Aussicht über den Lake Taupo genießen. Auf meinem weiteren Weg genoß ich die fantastische Landschaft, es war auch sehr abwechslungsreich, da die Straße immer wieder bergauf und bergab verlief.

Jetzt konnte ich auch schon in der Ferne den Mount Ruhapeo sehen. Bei Whakapapa überlegte ich, ob ich auf den dortigen Zeltplatz übernachten sollte. Doch da ich mich aufgrund meiner Schmerzen entschieden hatte, mit dem Zug bis nach Wellington zu reisen, radelte ich weiter um in National Park eine Unterkunft zu suchen. Dort angekommen, machte ich mich auf die Suche nach einem Campingplatz. Da ich keinen fand, führte mich mein Weg zum Climbing Wall Backpackers. Dort konnte ich im Garten mein Zelt aufstellen.

Als nächstes suchte ich den Bahnhof auf, um zu sehen, wann ein Zug nach Wellington fahren würde. Täglich fährt jeweils nur ein Zug nach Wellington und Auckland. Der nach Wellington fährt 13:53 Uhr. Nun mußte ich nur noch ein Ticket kaufen, aber am Bahnhof gab es keine. Dort hing nur ein Zettel, daß Fahrkarten in der Howard's Lodge zu erhalten wären. Diese Lodge suchte ich nun auf und erstand ein Karte für den nächsten Tag. Nachdem diese Angelegenheit zu meiner Zufriedenheit erledigt war, konnte ich einkaufen gehen, um meine Nahrungsmittelvorräte zu ergänzen. Einen Supermarkt fand ich nicht, aber in der Tankstelle war das Angebot mehr als ausreichend. Jetzt duschte ich erst einmal ausgiebig und danach las ich noch ein wenig. Gegen 18:30 Uhr begab ich mich zur Küche und wollte mein Abendbrot einnehmen. Dort traf ich auch Dave, einen englischen Arzt und Reiseradler, wieder mit dem ich am Nachmittag schon ein wenig geplaudert hatte. Ich setzte mich zu ihm und packte aus. Als ich mir einen Tee zubereitete und ich ihm auch eine Tasse angeboten hatte, war er hochofrenut. Denn er fuhr nur mit minimalen Gepäck und hatte kaum Kochutensilien in seinen Packtaschen. Mit Blick auf den, in der Abendsonne glänzenden, Mount Ruhapeo genoß ich das Abendbrot und die Unterhaltung mit Dave. Da er Morgen auch eine Tageswanderung im Tongariro National Park unternehmen wollte, zog er sich zurück und ich verschwand in den Hot Tub auf ein schönes heißes Bad.

Bei einem grandiosen Sonnenuntergang schoß ich dann noch ein paar Fotos, aber zu wirklich Guten fehlt mir die richtige Ausrüstung und das Können. Es war erst gegen 21:30 Uhr und ich hatte keine Lust mich schon schlafen zu legen, da ich morgigen Tage ja bis mittags Zeit hatte. So führte mich mein Weg ins Schnapps. Dort setzte ich mich an einen Tisch zu einem Pärchen aus Oberhausen. Bei einem Guinness und einem interessanten Gespräch verflog die Zeit sehr schnell. Kurz vor Mitternacht verzog ich mich in mein Zelt.

## Sonnabend, der 21.12.

**National Park - Lower Hutt**

**Tagesetappe: zirka 20 km**

**Gesamtkilometerzahl: zirka 486 km**

Obwohl ich heute hätte ausschlafen können, trieb mich die Sonne gegen 8:00 Uhr aus dem Zelt. Im Inneren des Zelt lag die Temperatur weit über der, bei der ich hätte schlafen können. So setzte ich mich zum Frühstück wieder in die Küche, war aber allein, da alle anderen Bewohner zu irgendwelchen Aktivitäten unterwegs waren. Danach streifte ich mit meinem Rad etwas in der Gegend umher. Da der Hot



Tub auch angeheizt wurde, konnte ich auch wieder ein heißes Bad nehmen. Noch ein paar Seiten gelesen und mit einem Norweger unterhalten, der seit über drei Monaten durch Neuseeland trampelt.

Langsam wurde es Zeit meine Sachen zu verpacken und mich mit meinem Rad zum Bahnhof zu begeben. Dort wartete ich nun auf den Zug, bis ein Mitarbeiter der Bahngesellschaft mitteilte, der Zug hätte eine halbe Stunde Verspätung. So setzte ich mich in das Bistro und trank noch ein Schwarzbier. Jetzt zuckelte auch mein Zug heran. Da der Gepäckwagen ganz vorn war, schob ich mein Rad dort hin und es wurde mit vereinten Kräften in den Gepäckwagen gehoben. Mit einer guten halben Stunde Verspätung setzte sich der Zug in Bewegung. Er war nicht besonders schnell, aber dadurch konnte man die Landschaft, die an einem vorbeizog, genießen. Zwischendurch stoppten wir noch auf freier Strecke und der Aufenthalt dauerte eine knappe Stunde. Als Erklärung für das Ereignis wurde mir mitgeteilt, daß seit der Rekonstruktion der Strecke bei großer Hitze sich die Schienen verzogen und man warten müßte, bis sich das Ganze stabilisiert hätte. Ob dies Geschichte nun stimmt oder nicht, fragt mich etwas Leichteres.

So ging natürlich viel Zeit ins Land und so kamen wir erst nach 21:00 Uhr in Wellington an. Bei Dunkelheit wollte ich die Strecke bis Lower Hutt Holiday Park nicht radeln. Also suchte ich mir vor dem Bahnhof ein Taxi, welches die Beförderung für mich übernehmen sollte. Für 25 NZ\$ fand ich jemanden, die Taschen, das Rad und mich in den Kleinbus verfrachtet und nichts wie los. Also ich glaube, den Weg hätte ich in der Dunkelheit wohl nicht gefunden. Das Einchecken ging problemlos vor sich und ich erkaufte mir das Recht für zwei Nächte hier mein müdes Haupt zu betten. Die Suche nach einem guten Platz für mein Zelt gestaltete sich ebenfalls einfach. Da ich keine Lust hatte noch zu kochen, zog ich mir aus einem Automaten einen Eistee und verputzte ein paar Würstchen. Solcherart gestärkt verzog ich mich gegen 23:00 Uhr in meinen Schlafsack.

## Sonntag, der 22.12.

### **Besichtigung Wellington**

**Tagesetappe: 0 km**

**Gesamtkilometerzahl: zirka 486 km**

Nach einem ausgiebigen Frühstück machte ich mich fein für einen Ausflug in die Hauptstadt von Neuseeland. Zuvor kaufte ich mir noch ein Ticket für die Überfahrt zur Südinsel. Ich erhielt ein Passage auf The Lynx, die nur 2 Stunden bis Picton benötigt. Ich hoffte ja, daß bis dahin meine Gesundheit soweit wiederhergestellt wäre, um die Radtour weiter fort zu setzen. Wenn die drei Ruhetage nicht ausreichten Schulter, Knie und die Hämorrhiden soweit wieder in Ordnung zu bringen, müßte ich überlegen, wie es weitergehen sollte. Aber daran dachte ich noch nicht und mir ging es ja auch ziemlich gut. An der Rezeption fragte ich noch nach der Bushaltestelle und dann nichts wie los. Bis zum Nachmittag streifte ich durch Wellington, aß in einem Irish Pub zu Mittag. Am Nachmittag war ich dann pflastermüde und fuhr zurück zum Zeltplatz. Dort hielt ich ein kleines Nachmittagschläfchen, da ich am Abend keine Lust hatte mir etwas zu kochen und sich auch keine Gesprächspartner auf dem Zeltplatz fanden, beschloß ich, noch einmal in die Stadt zu fahren und dort den Abend zu verbringen. Dort suchte ich mir ein nettes Restaurant fürs Abendbrot aus und ging noch einmal in ein Irish Pub. Dort verging die Zeit bis zum letzten Bus wie

im Fluge bei Guinness und Gesprächen. Müde begab ich mich dann in meinen Schlafsack und hoffte auf den morgigen Tag.

## Montag, der 23.12.

**Lower Hutt - Auckland**

**Tagesetappe: zirka 20 km**

**Gesamtkilometerzahl: zirka 506 km**

Da meine Fähre erst 14:30 Uhr auslief, hatte ich viel Zeit. Die nahm ich mir auch bei den allmorgendlichen Tätigkeiten. So verließ ich den Zeltplatz erst nach 10:00 Uhr und radelte nach Wellington. Auf den wenigen Kilometern bis nach Wellington trat das ein, was ich die letzten Tage über verdrängt hatte. Meine Schulter, das rechte Knie und auch die Hämorrhiden schmerzten. Jetzt stand ich am Hafen, sah zur Fähre hinüber und überlegte. Sehr schweren Herzens fällte ich meine Entscheidung. Da mit den Schmerzen Radfahren kaum noch möglich war, Wandern auch ausfiel, beschloß ich hier und heute den Urlaub abzubrechen und nach Hause zu fliegen. Sch..! Aber meine Gesundheit ist mir wichtiger, als diesen Urlaub unter allen Umständen zu Ende zu bringen. Also zum Bahnhof geradelt, dort gefragt ob und wann ein Zug nach Auckland abfuhr. Da jeden Tag einer 19:00 Uhr nach Auckland fährt, fragte ich nach, ob ich mein Fährticket gegen ein Zugticket tauschen könnte. Konnte ich, da es die gleiche Betreibergesellschaft war. Jetzt suchte ich ein Reisebüro, um mein Flugticket umschreiben zu lassen. Ich hatte Glück im Unglück, am 24.12. war ein ein Platz frei. Für 15 NZ\$ wurde mein Ticket umgeschrieben.

Mit Tränen in den Augen sah ich mir die Abfahrt der Fähre an und verschwand dann von dort. Mit meinem Rad kämpfte ich mich durch die Innestadt. Eine ganze Weile ließ ich mich in einem Starbucks nieder und besah mir den Trubel. Gegen 16:00 Uhr ließ ich mich dann im letzten Irish Pub Wellingtons nieder. Dort wollte ich zu Abend essen, denn der Zug fuhr schließlich 12 Stunden. Nachdem ich gegessen hatte und in Ruhe noch ein Guinness trinken wollte, fragten mich ein paar Leute ob sie die Stühle von meinem Tisch entführen könnten. Da ich allein war, hatte ich nichts dagegen. Da an den Tisch immer mehr Leute strömten, fragten sie, ob ich nicht mit meinem Tisch an den ihrigen heranrücken würde. Nicht lange nachgedacht und mitgemacht. Es waren Angestellte vom Ministerium für Maori-Angelegenheiten. Sie hatten ihren letzten Arbeitstag hinter sich gebracht und feierten jetzt gemeinsam etwas Weihnachten. Sofort entspann sich ein interessantes Gespräch und es war sehr schade, daß ich 18:00 Uhr auf Wiedersehen sagen mußte, wenn ich den Zug nicht verpassen wollte.

Am Bahnhof zog ich mich um und bestieg den Zug, jetzt war es entgültig, der Urlaub war zu Ende. Pünktlich verließ der Zug den Bahnhof und als es dann dunkel wurde schief ich ein, das sanfte Schaukeln meines Gefährtes tat das Seinige dazu.



## Dienstag, der 24.12.

### **Auckland**

**Tagesetappe: 0 km**

**Gesamtkilometerzahl: zirka 506 km**

Diesmal hatte der Zug keine Verspätung und war pünktlich 7:00 Uhr in Auckland auf dem Bahnhof zum Halten gekommen. Nachdem sich die anderen Fahrgäste vom Bahnsteig verzogen hatten, stand ich ein wenig verloren da. Ich überlegte, wie ich den heutigen Tag gestalten sollte, da mein Flugzeug ja erst 18:00 Uhr vom Airport abhob. Mit dem Rad und dem Gepäck wollte ich nicht durch Auckland streifen. Ich beschloß mein Rad samt Gepäck am Flughafen abzugeben und mit dem Bus in die Innenstadt zu fahren. So suchte ich ein Taxi, daß mein Rad und mich zum Flughafen bringen sollte. Es war auch ziemlich rasch eines gefunden und gegen 9:00 Uhr war ich an Ort und Stelle. Einen Platz für das Gepäck und meinen treuen Begleiter auf zwei Rädern fand sich auch, natürlich für einen kleinen Obolus. Bis 16:00 Uhr hatte ich jetzt Zeit mir die Stadt anzuschauen. Busse fahren regelmäßig ab und dementsprechend schnell stand ich wieder ein dem Gewühl einer Großstadt.

Eine kleine Busrundfahrt, die Besichtigung des Skytowers und einen Spaziergang durch den Jachthafen, so gingen die letzten Stunden meines Urlaubs ins Land. Ein gutes Mittagessen, einen Besuch in einem Starbucks und zum Abschluß noch ein Black Mac, dann mußte ich mich langsam zum Flughafen begeben. Mein Rad abgeholt, alles verpackt und das Rad flugfertig gemacht. Jetzt rief ich meinen Freund Kai noch an, er wollte mich dann von Chemnitz abholen. Ich hatte ihn gebeten für mich noch die Zugverbindungen von Frankfurt nach Chemnitz herauszusuchen. Ich wünschte ein frohes Fest und legte auf. Dann noch für meine Eltern die frohe Botschaft durch das Telefon mitgeteilt, das ihr "verlorener" Sohn vorzeitig aus dem Urlaub zurückkehrt. Ich hatte dies erst erledigen wollen, wenn alles klar ist. Besonders mein Vater, der von Anfang an gegen diese Reise war, freute sich riesig.

Nun führte mich der Weg zum Schalter der Korean Airlines und ich stellte mich an. Die ganzen Formalitäten wurden problemlos erledigt und pünktlich hob der Flieger ab.

## Schlußwort

Der Heimflug verlief ohne erwähnenswerte Vorfälle. Nur der lange Aufenthalt in Seoul gestaltete sich etwas langweilig. In Frankfurt wartete allerdings ein Überraschung auf mich, Claudia und Kai holten mich nicht von Chemnitz ab, nein sie standen hier vor mir in Frankfurt. Gut wenn man solche Freunde hat. Was ich nicht wußte, es gab in den letzten Tagen bei der Bahn ein Chaos, wegen dem Wetter und so hatten sie beschlossen mich von Frankfurt abzuholen. Alles, so gut es ging, in das Auto verstaut und auf zur Heimfahrt.

Kurz vor 23:00 Uhr lieferten beide mich zu Hause ab und die Freude bei allen, mich wieder hier zu haben, war groß. Meine Nichte lag schon im Bett, aber ich ging noch zu ihr und gab ihr mein Mitbringsel aus Neuseeland. Sie freute sich riesig über den Anhänger. Schon für das strahlende Gesicht hatte sich die Reise gelohnt.

Als Resümee möchte ich sagen, trotz des Abbruchs meiner Radtour war es keine vergeudete Zeit und auch das Geld war nicht zum Fenster herausgeworfen. Die Erlebnisse in den 14 Tagen und die Erkenntnis einen solchen Urlaub allein durchführen zu können, waren es wert all die Zeit im Vorfeld und das Geld zu investieren.

Copyright © by Michael Rothe 2004